



Foto: Anke Marholdt

Anke Marholdt

## Rosen im Dornenwald

Weihnachtsgottesdienste für viele Sinne und in „Leichter Sprache“

Wie kann man eigentlich Gottesdienst feiern mit Menschen, die dem Ablauf und den Worten nicht folgen können? „Leichte Sprache“ ist eine gute Möglichkeit. Die evangelische Theologin Anke Marholdt stellt hier vor, wie ein Weihnachtsgottesdienst in Leichter Sprache und mit vielen sinnlichen Elementen gestaltet werden kann, sodass alle mitfeiern können. Für den Abdruck (in INTA 4/2014, S. 28-32) wurden die Texte stark gekürzt, hier sind die Texte in voller Länge – und in großer Schrift – nachzulesen.

## Geglückte Herbergssuche in der Turnhalle

Das Krippenspiel darf an Weihnachten nicht fehlen – auch nicht in der Diakonischen Stiftung Wittekindshof, die an rund 70 Standorten in Nordrhein-Westfalen über 4.000 Menschen mit und ohne Behinderung unterstützt und begleitet. Weil die Kirche auf dem Gründungsgelände in Bad Oeynhausen-Volmerdingen viel zu klein ist, finden Weihnachtsgottesdienste in der Turnhalle statt. Das ist kein idealer Gottesdienstraum, aber die Turnhalle bietet Platz für himmlische Heerscharen, Hirten und Schafherden, die auch mit großen Elektrorollstühlen oder Liegewagen unterwegs sind.

## Die Gottesdienste leben von den Gaben der Gemeinde

Die Gottesdienste besuchen jeweils knapp 350 Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die mit zum Teil mit sehr schwerer geistiger und mehrfacher Behinderung leben, aber auch Eltern, Angehörige und Mitarbeitende. Wie Gottesdienste verstanden werden, ist immer ein großes Fragezeichen. Bei diesen Gottesdiensten ist es sicher, dass die intellektuelle Ansprache viele Menschen nicht erreicht. Das interdisziplinäre Vorbereitungsteam hat deswegen den Anspruch, möglichst viele Sinne anzusprechen, BesucherInnen aktiv am Gottesdienst zu beteiligen und unmittelbares Erleben zu ermöglichen. Zu einigen Lieder gehören Bewegungen oder Klatschen. Für alle, die mitmachen wollen, wird eine Aufgabe gefunden. Engel im Rollstuhl und Lektoren, denen der Text leise ins Ohr geflüstert wird, weil sie nicht lesen können, gehören immer zum Team. Das ganze Jahr über, erinnern Menschen daran, dass sie mitmachen wollen. Sie haben verstanden, dass sie wichtig sind.

Die Weihnachtsgeschichte wird abschnittsweise vorgelesen, gleichzeitig auf den breiten Gängen an verschiedenen Orten in der Turnhalle gespielt. Dazu werden Bilder auf zwei großen Leinwänden gezeigt und Lieder gesungen. Die Predigt soll prägnant und anschaulich sein. Kyrie und Halleluja werden ausgeführt. Zentrale Bedeutung kommt der Musik zu, die vom großen persönlichen und ehrenamtlichen Einsatz lebt. Die Texte werden in Leichte Sprache übertragen. Bei sehr bekannten Passagen bleibt der Luthertext stärker erhalten, da einige LektorInnen ihn noch auswendig im Kopf haben. Als PrüfleserInnen, die bei Leichter Sprache obligatorisch sind, fungieren diejenigen, die die Texte vorlesen. Je schwerer jemanden das Lesen fällt, desto einfacher ist die Struktur der Sätze und die Wortwahl.

Nachfolgend werden Texte aus den drei Weihnachtsgottesdiensten 2013 dokumentiert.

## Rosen im Dornenwald

*Rechts und links im Altarraum und an zwei weiteren Stellen in den Sitzreihen stehen große Körbe mit Dornengestrüpp, an die im Verlauf des Gottesdienstes Rosen bzw. gebastelte Seidenblumen gesteckt werden. Dornen und Rosen werden auch auf den großen Leinwänden gezeigt. Ausgangspunkt ist das Lied „Maria durch ein Dornwald ging“, das in der Predigt mit dem Lied „Stille Nacht“ kontrastiert wird. Da es zu teuer ist, für alle eine duftende Rose zu kaufen, werden an alle kleine rote Tücher*

*verteilt, die mit Naturrosenöl betropft sind. Die Konkretionen in den liturgischen Texten und in der Predigt haben diejenigen, die sie sprechen, in der Vorbereitung selbst genannt.*

## **Musik zur Einstimmung – Glockenläuten – Posaunenchor**

### **Votum aus Jesaja 11, 1 ff. und Begrüßung durch die Liturgin**

#### **Lied: Die Nacht ist vorgedrungen (EG 16, 1.2.3)**

#### **Eingangsgebet**

#### **Lesung 1 aus Lukas 1, 26-56**

Maria hat einen Freund. Der heißt Josef.

Maria und Josef sind verlobt.

Eines Tages kommt ein Engel zu Maria.

Der Engel hat eine Botschaft von Gott für Maria.

Der Engel sagt:

„Sei gegrüßt.

Gott hat etwas ganz besonderes mit Dir vor.

Gott ist mit Dir.“

Maria hatte Angst:

„Was will der Engel mir sagen?

Was ist das für ein Gruß?

Was will Gott mit mir machen?“

Der Engel Gabriel sagte zu Maria:

„Fürchte dich nicht. Hab keine Angst!

Vertraue mir. Gott hat dich ausgesucht.

Du sollst schwanger werden.

Du wirst einen Sohn bekommen.  
Du sollst deinem Sohn den Namen Jesus geben.  
Jesus wird ein besonderer Mensch sein.  
Jesus ist der Sohn Gottes.  
Die Menschen werden Jesus ‚Sohn des Höchsten‘ nennen.  
Gott wird Jesus zum König machen.  
Jesus wird immer König sein.“

Maria fragte:  
„Wie ist das möglich?  
Ich habe noch nicht mit einem Mann geschlafen?“  
Der Engel Gabriel sagte:  
„Der Heilige Geist wird dich umhüllen.  
Die Kraft Gottes wird über dich kommen.  
Jesus wird heilig sein.  
Jesus kommt von Gott und gehört immer zu Gott.  
Die Menschen werden Jesus Gottes Sohn nennen.  
Bei Gott ist alles möglich.“

Maria sagte:  
„Ich mache, was Gott will.  
Ich bin bereit.  
Es soll so geschehen, wie du es gesagt hast!“  
Dann ging der Engel weg.

### **Solo-Gesang: Maria durch ein Dornwald ging (Strophe 1 und 2)**

## Ausgeführtes Kyrie – dornige Welt

### Liturgin:

Im Lied heißt es, Maria durch ein Dornwald ging.  
Aber auch wir gehen durch ein sehr dorniges Leben.  
Obwohl Gott die Welt gut geschaffen hat  
und seine Liebe zu den Menschen so groß ist,  
dass er selbst Mensch geworden ist,  
leben wir in einem Dornenwald.

*Kurzes Gespräch mit einer Frau, die nicht lesen, aber frei sprechen kann.*

Frau Morbach, Sie haben mir berichtet,  
dass das Leben im letzten Jahr traurig war.  
Was war so traurig?

### *Frau Morbach:*

Viele sind gestorben... (*sie nennt Namen*)  
Und viele sind umgezogen.  
Manche wohnen jetzt in einer anderen Stadt.  
Wir sehen uns nicht mehr jeden Tag.  
Ich vermissen sie.  
Ich habe Angst, dass ich auch wegziehen muss.

### *Vanessa:*

Ich habe manchmal Heimweh.  
Heimweh ist ein Dornenwald.  
Dann geht es mir schlecht.  
Dann bin ich traurig.

Amineh:

Krieg ist ein Dornenwald.  
Es ist schrecklich,  
dass im Libanon Krieg ist.  
Da wohnt meine Oma.  
Ich habe Angst um meine Oma.

Yannik:

Amokläufe und Anschläge sind ein Dornenwald.  
In der Schule haben wir über Kindersoldaten gesprochen.  
Es ist schrecklich, dass Kinder sterben.  
Es ist schrecklich, dass Kinder im Krieg kämpfen müssen.  
Es ist schrecklich, dass Kinder arbeiten müssen,  
weil sie sonst nicht genug zum Essen und zum Leben haben.

Liturgin:

Gott, wir bitten dich, erbarme dich unser.  
Lass Frieden und Gerechtigkeit einziehen,  
damit alle leben können.  
Gott, lass deine Liebe und Barmherzigkeit die Welt regieren.  
Gott, erbarme dich. Kyrie eleison.

**Gnadenzusage aus Jesaja 11**

Gott hört unsere Bitten und sieht unsere Not.  
Er kann Dornen in Rosen, Angst in Zuversicht  
Hoffnungslosigkeit in Hoffnung und Krieg in Frieden verwandeln.  
Bei Jesaja lesen wir im 11. Kapitel:

*(Lesung aus Jes 11, 1-4 in der traditionellen Lutherbibel)*

In leichter Sprache heißt das:

Es wird ein grüner Zweig aus der Wurzel wachsen.

Der grüne Zweig wird viele Früchte tragen.

Darauf ruht der Geist Gottes.

Wer Gott ehrt,

den hat Gott liebt.

Gott urteilt nicht nach dem, was er sieht.

Gott urteilt nicht nach dem, was er hört,

Gott richtet mit Gerechtigkeit,

so dass auch Arme

und die Menschen, denen es schlecht geht,

gut leben können.

Amen.

### **Solo-Gesang: Maria durch ein Dornwald ging (Strophe 3)**

#### **Lesung 2: Lukas 2, 1-7**

Ich lese die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium:

Kaiser Augustus hat befohlen:

Alle Menschen müssen gezählt werden.

Alle Menschen müssen in ihre Heimat-Stadt gehen.

In der Heimat-Stadt werden die Menschen gezählt.

Auch Josef und Maria gehen los.

Josef und Maria gehen aus der Stadt Nazareth

in das jüdische Land nach Bethlehem.

Maria ist schwanger.

Maria hat ein Baby im Bauch.

Maria und Josef kommen nach Bethlehem.

Maria merkt: das Baby kommt.

Maria bekommt ihren ersten Sohn.

Maria wickelte das Baby in Tücher.  
Und legte es eine Krippe im Stall.  
Maria und Josef hatten kein Zimmer bekommen.

**Lied: Vom Himmel hoch da komm ich her (EG 24, 1-5)**

**Lesung 3: Lukas 2, 8-12**

Es waren Hirten in der Nähe auf dem Feld;  
Sie waren in der Nacht bei ihren Schafen  
und hielten Wache bei ihrer Herde.  
Und der Engel Gottes trat zu ihnen.  
Es wurde ganz hell.  
Es war ein helles Leuchten von Gott.  
Die Hirten fürchteten sich sehr.  
Die Hirten hatten Angst.  
Der Engel sprach zu ihnen:  
„Fürchtet euch nicht!  
Maria und Josef sind im Stall.  
Maria hat ein Kind bekommen.  
Ein kleines Kind.  
Das Kind liegt in der Krippe  
Das Kind ist in Tücher gewickelt.  
Das Kind heißt Jesus.“  
Halleluja.

Zu dem einen Engel kamen viele weitere Engel.  
Es war die Menge der himmlischen Heer-Scharen.  
Die Engel lobten Gott und sprachen:

„Ehre sei Gott in der Höhe  
und Friede auf Erden  
bei den Menschen, die Gott lieb hat.“

**Lied: Glorialied (*mehrfach – bis Engel weg sind*)**

**Lesung 4: Lukas 2, 13-14.15**

Und als der Engel wieder verschwunden war,  
sprachen die Hirten untereinander:  
„Lasst uns nach Bethlehem gehen  
Wir wollen selbst sehen,  
was passiert ist.  
Wir wollen selbst sehen,  
was der Engel Gottes uns gesagt hat.  
Wir wollen sehen, was Gott uns geschenkt hat.“

**Lied: Es ist ein Ros entsprungen (3 Strophen)**

**Lesung 5: Lukas 2, 16-19**

Die Hirten kamen in den Stall  
und fanden Maria und Josef  
und das Kind, das in der Krippe lag.  
Die Hirten berichteten  
von den Engeln auf dem Feld.  
Die Engel hatten ihnen erzählt,  
dass für die ganze Welt  
etwas sehr Gutes geschehen ist:

Ein Kind ist geboren.

Das Kind ist der Retter der Welt.

Frieden soll auf der ganzen Erde sein.

Frieden soll bei allen Menschen sein,  
die Gott lieb hat.“

Maria hörte den Hirten genau zu,  
sie nahm alle Worte der Hirten in ihrem Herzen auf.

Dann kehrten die Hirten um,  
lobten Gott für alles, was sie gehört und erlebt hatten.

Die Hirten dankten Gott  
und gingen zurück zu den Schafen.

### **Lied: Stille Nacht (3 Strophen)**

#### **Predigt**

Liebe Gemeinde,

mögen Sie das Lied „Stille Nacht“?

(Erwartete spontane Antwort „Ja!“)

Viele Menschen mögen das Lied „Stille Nacht“.

Das Lied darf an Weihnachten nicht fehlen.

Aber es gibt auch Menschen, die mögen das Lied nicht.

Die sagen, dass ist kitschig und eine Idylle.

So schön war das alles nicht.

Das Lied sagt: Jesus hatte Locken.

Aber das wissen wird nicht so genau.

Das Lied sagt, Jesus lacht.

Aber Babys können gleich nach der Geburt noch gar nicht lachen.

Das Lied „Stille Nacht“ spricht unsere Sehnsucht an.

Das Lied zeigt: Alles ist schön ruhig und friedlich.

Das wünschen wird uns oft,

wenn es in der Familie oder in den Wohngruppen laut ist;

wenn überall immer ein Handy klingelt,

wenn die Autos und Motorräder laut sind.

Das Lied „Stille Nacht“ sagt: Jesus ist der Retter.

Aber: Wie kann ein so kleines Baby der Retter sein?

Retter müssen doch groß, stark und schlau sein, oder?

Wenn ich einen schweren Koffer tragen muss,

ist ein Mensch, der groß und stark ist, mein Retter.

Aber brauchen wir wirklich nur solche Retter?

In „Stille Nacht“ ist von einem Baby die Rede.

Das Baby schläft.

Das Baby lacht.

Kann das ein Retter sein?

Haben Sie schon einmal ein lachendes Baby gesehen?

Das ist schön, oder? Sehr schön sogar!

Baby-Lachen verzaubert.

Man muss sich einfach freuen,

wenn ein Baby einen anlacht.

Auch wenn man gerade noch sehr traurig war,

schaffen es Babys,

dass man trotzdem auch selbst wieder lächeln kann.

Baby-Lachen verzaubert.  
Baby-Lachen löst keine Probleme,  
aber mit Baby-Lachen geht es einfach besser.

Das Lied „Stille Nacht“ sagt noch mehr:  
Stille Nacht sagt nicht nur, dass das Baby lacht,  
sondern dass uns im Lachen des Babys Gott selbst anschaut.  
Wenn das Baby lächelt,  
sehen wir die Liebe Gottes.  
Das Baby-Lachen verzaubert uns.  
Das Baby-Lachen verändert uns.  
genauso wie uns die Liebe Gottes verzaubert und verändert.  
Darum geht es an Weihnachten.  
Darum geht es in der Krippe im Stall.  
Wir werden durch die Liebe Gottes verändert.

Früher hatte das Lied „Stille Nacht“ sechs Strophen.  
In einer dieser kaum noch bekannten Strophen  
wird Jesus als Friedensstifter beschrieben,  
der die Völker umarmt und damit Frieden bringt.  
„Stille Nacht“ ist nach einem langen Krieg entstanden.  
Das erste Weihnachtsfest im Frieden stand vor der Tür,  
als das Lied entstand.

Ich wünsche mir auch Frieden.  
Aber mir gefällt so viel Idylle wie bei Stille Nacht nicht.  
Es ist für mich zu viel heile Welt.

Das passt nicht in unsere Welt.  
Es passieren so viele schlimme Sachen,  
da kann ich nicht einfach sagen,  
Jesus der Retter ist da.  
  
Auch wenn wir heute Weihnachten feiern,  
bleibt das Elend der Flüchtlinge vor Lampedusa  
und an vielen anderen Orten in unserer Welt;  
es wird auch weiterhin Unfälle und Krankheiten geben,  
die ganz plötzlich das Leben auf den Kopf stellen;  
es wird Streit und Krieg geben – Feindschaft und Konkurrenz.

Mir gefällt das Lied „Es ist ein Ros entsprungen“ viel besser.

Das Lied beschreibt mit einem Vergleich aus der Natur  
das Wunder und die Botschaft von Weihnachten.

(*Rosenzweig mit Dornen zeigen.*)

Man kann sich kaum vorstellen,  
dass in dem dornigen Zweig Leben steckt.

(*Rosenzweig mit Dornen zeigen.* )

Der Zweig ist stachelig –  
durch den Handschuh spüre ich die Dornen.  
Ich weiß, dass im Frühling an diesem Zweig  
wieder Blätter und dann schöne Rosen wachsen.  
Aber wenn ich den Zweig so sehe – trostlos, dornig –  
ich kann eigentlich nicht glauben, dass da Leben drin steckt.

In dem Lied „Es ist ein Ros entsprungen“ heißt es:

Da haben die Dornen Rosen getragen,  
als das Kindlein durch den Wald getragen ...

**Der Retter, der an Weihnachten auf die Welt kommt,  
hat nicht aus einem Dornenwald das Paradies gemacht,  
sondern hat im Dornenwald Rosen blühen lassen.**

Rosen sind für viele Menschen,  
die schönsten Blumen.

Einige riechen wunderbar.

Wir haben leider nicht für jeden und jede eine duftende Rose,  
aber ein Tuch mit Rosenöl ...

Während die Tücher verteilt werden, singen wir.

### **Lied: Es ist ein Ros entsprungen**

Weihnachten – das sind für mich die Rosen,  
die im Dornenwald wachsen.

*(Rose anstecken)*

Rosen, die ich draußen in der Natur und in den Gärten finde  
– sogar jetzt noch im Winter.

Manchmal ganz wunderbar mit Raureif

*(Bild zeigen)*

- das sind Dornen, die man schon mit ganz wenig Wärme und Liebe  
in Wohlgefallen auflösen kann.

Rosen im Dornenwald,  
sind viele kleine Hoffnungszeichen in unserem Alltag:

*(Bei jedem Beispiel wird eine Rose an die Dornen gesteckt.)*

*Vanessa:*

Ich habe einen Freund.

Das tut gut und ist schön.

Ein Freund ist wie eine schöne Rose.

*Frau Morbach (im Gespräch)*

Sie haben vorhin von traurigen Abschieden im letzten Jahr erzählt.

Gab es auch etwas Schönes?

Ja, wir machen jetzt etwas Neues. Wir fahren mittwochs mit dem Bus in die Stadt, zum Bummeln. Das ist schön.

Wie sind sie auf die Idee gekommen?

Wir durften unsere Räume nicht mehr benutzen und hatten keine neuen Räume wegen Brandschutz. Das war erst ganz schlecht. Jetzt ist das so schön geworden mit den Fahrten in die Stadt. Da sind Rosen an den Dornen gewachsen.

*Amineh:*

Ich freue mich auf Weihnachten.

Da gibt es viele Geschenke.

Das ist schön,

weil ein Mensch dem anderen Menschen

etwas Gutes tut.

Dann wachsen Rosen im Dornenwald.

*Liturgin zu Herrn Lange gewandt:*

Herr Lange, wir wollten uns vor ein paar Tagen unterhalten.

Ich habe sie gefragt, ob im Gottesdienst mitmachen wollen?

Sie haben sofort geantwortet.

Leider habe ich Sie nicht verstanden.

Sie haben es immer wieder versucht.

Aber ich habe Sie nicht verstanden.

Das war zum Verzweifeln.

Dann haben Sie diese „Kiste“ genutzt.

(*Detlef Lange stellt seinen Sprachcomputer an:*)

„Ich spreche mit einer Sprachmaschine.“

Liturgin:

Genau, diese Sprachmaschine war unsere Rettung.

Sie haben eingetippt, was sie gesagt haben,

dann konnte ich es lesen oder sie haben es mir vorgespielt.

Dann konnte ich Sie verstehen.

Das war wie eine Rose im Dornenwald.

Wenn man sich plötzlich versteht,

wachsen Rosen im Dornenwald.

Jesus war im Stall auch nur eine sehr kleine Rose,

die sich erst später zu voller Größe und Schönheit entfaltet hat.

Die Hirten haben sie entdeckt, haben gespürt,

dass in diesem kleinen Anfang große Kraft steckt.

Das wünsche ich Ihnen auch,

- dass Sie kleine Knospen und Rosen entdecken,  
mittendimornigen Alltag.

- Dass Sie bezaubernden Duft riechen,  
wenn Ihnen das Leben stinkt.
- Dass Ihr Herz bewegt wird, von der Schönheit einer Rose,  
die Sie erinnert, an die Liebe und Hoffnung, die an Weihnachten Mensch  
geworden ist und die uns erfüllt und erlöst in dieser dornigen Welt.

Amen.

### **Lied: Freu dich Erd und Sternenzelt (Chorlied - EG 47 – 5 Strophen)**

### **Glaubensbekenntnis (gesprochen)**

### **Abkündigungen**

### **Fürbitte und Vaterunser**

### **Segen**

### **Lied: Oh du fröhliche (3 Strophen)**

Anke Marholdt, Diplom Theologin mit ersten und zweiten Examen  
arbeitet ehrenamtlich im pastoralen Dienst der Diakonischen Stiftung Wittekindshof  
und gestaltet die Christfeiern in der Turnhalle zusammen mit einem interdisziplinären Team;  
hauptberuflich ist sie Pressesprecherin des Wittekindshofes.